

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 149.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 50  $\frac{1}{2}$ , in dem Bezirk 1  $\frac{1}{2}$  —  $\frac{1}{2}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\frac{1}{2}$  20  $\frac{1}{2}$ . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 18. Dezember.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\frac{1}{2}$ , bei mehrmaliger je 6  $\frac{1}{2}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

## Am t l i c h e s.

### Die Gerichtsvollzieher

werden zur Vermeidung von Mißverständnissen darauf aufmerksam gemacht, daß die Hauptregister und Kasentagbücher pro 1885 selbstverständlich noch im Laufe dieses Monats zur Beglaubigung hieher einzusenden sind. (i. Ges. Nr. 142, 143.)

Nagold, den 15. Dezember 1884.

R. Amtsgericht.

D a s e r, D.-A.-R.

### An die Standesbeamten.

Unter Bezugnahme auf das in Nr. 148 erschienene Ausschreiben wird noch bemerkt, daß beim Abschluß eines Registers Ort und Datum (nicht bloß letzteres) anzugeben ist und zutreffendenfalls der Abschluß unmittelbar hinter der letzten Eintragung zu erfolgen hat.

Nagold, den 15. Dezember 1884.

R. Amtsgericht.

D a s e r, D.-A.-R.

### An die k. evang. Pfarrerämter.

Es wird an die Einsendung der Synodalaufsätze bis spätestens Ende Dezember erinnert (siehe Amtsbl. in Kirchen- und Schulachen S. 3232).

Nagold, 15. Dezember 1884.

R. Dekanatsamt. K e m m l e r.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Nagold, 12. Dez. (Leider verspätet.) Am letzten Sonntag den 7. Dez. hielt der Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein im Gasthaus z. Hirsch in Wildberg eine zahlreich besuchte Plenarversammlung. Der Vereins-Vorstand Hr. C. Seeger, Fabrikant in Rohrdorf, begrüßte zunächst die anwesenden Mitglieder mit warmen Worten und dankte allen denen, die zum Gelingen der am 20. Sept. d. J. gehaltenen bienenwirtschaftlichen Ausstellung beigetragen haben, bedauerte jedoch, daß die Ausstellung von den Mitgliedern nicht so, wie man hätte erwarten dürfen, besucht war. Um der Verbreitung praktischer Bienengerätschaften und Kunstwaben mehr und mehr Vorschub zu leisten, wurden von Seiten des Vereins solche angekauft und sollen dieselben unter den Vereinsmitgliedern zur Verlosung kommen, zu welchem Zwecke 300 Lose à 25  $\frac{1}{2}$  ausgegeben werden. Die Verlosung selbst wird am 2. Febr. 1885 im Gasthaus zur Traube in Altensteig in Verbindung mit der ersten Frühjahrs-Hauptversammlung stattfinden. Hierauf teilt der Vereinskassier Hr. Carl Seeger von Rohrdorf mit, daß der Vereinsauschuß beschlossen habe, außer den vom landwirtschaftlichen Bezirksverein prämierten Mitgliedern mit Diplomen und Geldprämien noch weiter auszuzeichnen: 1) Th. Rehle von Nagold 5  $\frac{1}{2}$ , 2) Friedr. Luz von N. 5  $\frac{1}{2}$ , 3) Fritz Burkhardt von N. 5  $\frac{1}{2}$ , 4) Cuno Hirtzel von Schönbrunn 3  $\frac{1}{2}$ , 5) Gottl. Weimer in Pfondorf 3  $\frac{1}{2}$ , 6) Peter Harr in Rohrdorf 3  $\frac{1}{2}$ , 7) Josef Vareiß in Rohrdorf 3  $\frac{1}{2}$ . Im Allgemeinen wird von den Anwesenden das heurige Jahr als ein für die Bienenzüchter sehr günstiges bezeichnet und stellt der Einsender bei gegenwärtiger Verbrauchszeit an die Leserinnen die Bitte, ihren Bedarf an Honig durch direkten Einkauf bei den Produzenten zu decken und dürfen die Käuferinnen einer reellen Bedienung stets versichert sein, da die Vereinsmitglieder nur reine Ware auf den Markt bringen werden.

Calw, 15. Dez. Gestern Sonntag abends

8 Uhr brannte es in der Trockenstube des Färbers

Vaihinger in der Badgasse und war bald gelöscht.  $\wedge$  Vom Walde, 14. Dez. Auf der Heimfahrt vom letzten Nagolder Jahrmart verunglückte der 61 Jahre alte vermögliche Bauer Keppler von Lengensch dadurch, daß das von ihm per Gelegenheit benutzte Gefährt eines gleichfalls mitfahrenden guten Freundes in finsterner Abendzeit vor der Wirtschost zum Anker in Altensteig umschlug, die Insassen hinauswarf und sie äußerlich verletzte. Das augenblicklich unbrauchbar gewordene Bäckelchen konnte den Eigentümer und den am Kopfe stark verletzten Keppler nicht weiter befördern, weshalb letzterer mit Anstrengung in das Gasthaus zur Krone sich schleppte, von wo er rasch in seine eine Stunde entfernte Heimat überführt wurde. Der weithin bekannte Biederermann ist nun heute früh an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

Heutlingen, 15. Dez. Eine schauerliche Nacht voll Schrecken und Unglück, liegt hinter uns. Kurz nach 12 Uhr ertönte Feueralarm; es brannte in dem am Kunstgarten gelegenen, gemeinschaftlichen Wohnhaus der Weingärtner Hohlloch und Benz. Das Feuer war auf der Hinterseite des Hauses auf bis jetzt noch nicht bekannte Weise, ausgebrochen und hatte die dort lagernden Futtermittel erfaßt, ohne jedoch größere Ausdehnung zu gewinnen, da die Nachbarschaft allem aufbot, es zu dämpfen; doch war dies erst mit Hilfe der Feuerwehr möglich, welche mit ihren Hydrantenschläuchen ausgiebig Wasser dem Feuerherd zuführte, so daß um 1 Uhr jede weitere Gefahr beseitigt war und die einzelnen Kompagnien zur Sammlung antraten, um unter Zurücklassung einer Wache einzurücken. In diesem Augenblick ertönten die Sturmglocken aufs Neue und der Schreckensruf erscholl: „Es brennt im Federsee.“ Also ein zweiter Brand und, wie sich aus der sofort aufsteigenden fürchterlichen Lohle, welche den ganzen nordwestlichen Himmel dunkelrot färbte, schließen ließ, ein sehr bedeutender, welcher schon deshalb gefährlich sein mußte, weil der Federsee ein Teil unseres ältesten Stadtteiles, des Gerberviertels ist, das eng gebaut mit seinen alten, großen Gebäuden, gefüllt und umgeben von brennbaren Stoffen, dem Feuer Material genug bietet. Es brannte in dem großen, von 5 Familien bewohnten Eckhause, das früher dem Schneider Engel und der Witfrau Grözinger gehörig, vor 8 Tagen in den Besitz des Fuhrmann Ernst und Hafner Göß übergegangen war, von welchen letzterer noch nicht einmal am Hause wohnte. Dieses, ein großes Doppelhaus, alt und schlecht gebaut, viel Futter und Stroh enthaltend, stand, als die Feuerwehr, welche sofort unter Zurücklassung einer Wachabteilung dem neuen Brandplatz zueilte, dort ankam, vollständig in Flammen. Das Feuer war, wie man hört, in der gleichzeitig als Hauseingang für den von Fuhrmann V. Benz bewohnten Haussteil dienenden Scheuer ausgebrochen, und hatte sich so rasch durch das ganze Haus verbreitet, daß es den Hausbewohnern nur teilweise noch möglich war, die Treppen zur Flucht zu benutzen. Einer derselben Namens Keppler, der auf der Hinterseite des Hauses wohnte, sprang im Hemde zum Fenster hinaus auf eine Miste, worauf seine Frau ihm die Kinder hinauswarf und selbst nachsprang. Alle kamen glücklicherweise ohne Schaden davon. Die Frau Grözinger mußte mittelst einer Leiter durch das Fenster gerettet werden. Von der Familie des Fuhrmann Ludwig Benz jedoch, von Vater, Mutter und ihren 4 Kindern, 17, 16,

13 und 9 Jahre alt, wurde niemand sichtbar. Wohl haben Nachbarn, welche beim Ausbruch des Feuers beisprangen, Benz im Stalle gesehen, als er sich vergeblich bemühte, sein Vieh zu retten, allein von diesem Augenblick an erblickte ihn niemand mehr und bestätigte sich heute beim Abräumen die schauerliche Kunde, an welche anfänglich niemand glauben wollte, daß die ganze Familie von 6 Personen, elendiglich im Feuer umkam, ebenso sind die derselben gehörigen 2 Pferde und 2 Stück Rindvieh verbrannt. Es ist ein wahrhaft herzzerreißender Gedanke, daß eine ganze Familie auf solch gräßliche Weise enden mußte. Sonst wurde nichts gerettet.

Der verheiratete 38 Jahre alte Wagner Hessel-schwerdt von Kenningen hat einen 24jährigen ledigen Mann Namens Eisenhardt infolge eines Wirtshausstreites auf der Straße erstickt, daß derselbe nach eilichen Schritten tot zusammenbrach.

Stuttgart, 13. Dez. Die Kammer der Abgeordneten fuhr in ihrer gestrigen Abend Sitzung mit der Beratung des Gemeindeangehörigkeits-Gesetzes fort. Art. 21 (Kosten der Erhaltung und Bewirtschaftung der zu Gemeindegemeinungen dienenden Grundstücke u. s. w.) welche lediglich aus dem Ertrag dieser Grundstücke, bezw. von den Nutzungsberechtigten zu bestreiten sind) und Art. 22 (Bedingungen der Teilnahme an den persönlichen Gemeindegemeinungen: berechtigt sind vorbehaltlich späterer Bestimmungen diejenigen männlichen Bürger, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben, im Gemeindebezirk wohnen, selbstständig auf eigene Rechnung leben und das ortstatutarisch bestimmte Einkommensgeld bezahlt haben, bezw. von demselben befreit sind) wurden nach dem Kommissionsantrag angenommen. Art. 23 befreit diejenigen, welche ihr Bürgerrecht durch Abnahme von einem zur Teilnahme an den Nutzungen Berechtigten erworben haben, von der Bezahlung des Einkommensgeldes. Auch dieser Artikel wurde angenommen, dagegen eine ähnliche Bestimmung bezüglich der unehelichen Söhne die für den Fall, daß der Vater der Mutter nutzungsberechtigt war, von Bezahlung des Einkommensgeldes befreit sein sollten) abgelehnt. Die zwei folgenden Artikel, welche weitere Bestimmungen über die Berechtigung zum Genuß der Nutzung enthalten, wurden ohne Debatte angenommen, wogegen sich bei Art. 26, welcher u. a. das Einkommensgeld für alle Gemeinden auf einen dem 2. bis 5fachen durchschnittlichen Jahreswert der Nutzungsberechtigung gleichkommenden Betrag festsetzt, über den Antrag des Abg. Schmid, welcher diesen Maßstab als zu nieder bezeichnete und dafür das 5- bis 10fache setzen wollte, eine Debatte sich erhob. Von Luz wies auf den fälschlichen Rückgang des Wertes der Nutzungen hin. Schließlich wurde der Antrag des Entwurfs angenommen. Nachdem hierauf noch Art. 27-30, welche gewisse privatrechtliche Ansprüche auf die Nutzungen regeln, erledigt worden waren, wurde die Beratung abgebrochen, um heute wieder fortgesetzt zu werden.

Stuttgart, 15. Dez. Die Kammer der Abgeordneten fuhr in ihrer Sitzung am Samstag abend mit der Beratung des Gemeindeangehörigkeits-Gesetzes fort. Eine Debatte erhob sich zunächst über einen Antrag Mohls, der ausgesprochen wissen wollte, daß die zur Nutzung der einzelnen Bürger abgetretenen Waldungen von der Gemeinde verwaltet werden müssen und ihre Bewirtschaftung der staatlichen Aufsicht unterliege. Der Antrag wurde abgelehnt, nachdem von Minister v. Hölder u. a. hervorgehoben worden war, daß diese Bestimmung durch die bestehenden Gesetze überflüssig gemacht werde. Zu Art. 31 (Wahrung der Ansprüche hinsichtlich des Genusses von Stiftungen u. s. w.) erhob sich eine Debatte hauptsächlich über eine vom Entwurf beantragte Sonderbestimmung hinsichtlich des Genusses der Haller Siedendrenten, deren Wegfall nach dem neuesten Kommissionsantrag, mit dem auch die Regierung sich einverstanden erklärte, beschlossen wurde. — Die Kammer der Standesherren ist in ihrer Beratung des Entwurfs, betreffend das Feuerlöschwesen, bis zu Art. 22 gelangt; in den meisten Fällen stimmen die Beschlüsse mit denjenigen des anderen Hauses überein und die Abweichungen sind nicht erheblicher Natur.

Stuttgart, 15. Dez. Heute mittag 12 Uhr wurde das hiesige Militär in den Kasernen auf Grund eines kurz vorher eingetroffenen Befehls konfigniert und sämtliche Brieffschaften der Soldaten und Unteroffiziere einer ganz genauen Durchsicht durch die Offiziere unterzogen. Es heißt, diese Untersuchung sei heute bei der gesamten deutschen Armee durchgeführt. Mit der Ansicht, daß diese Maßnahme auf Grund von sozialdemokratischen Untrieben beim Militär vor-

genommen ist, wird man wohl das Richtige treffen. Ob man hier Verdächtiges entdeckt hat, darüber verlaute noch nichts.

**Lüdingen.** (Tagesordnung für die Sitzungen des Schwurgerichts im 4. Quartal.) Vom 16. bis 20. Dez. kommen nachstehende Strafsachen zur Verhandlung: Gegen Joh. Bürster von Altenleth und Joh. Ad. Frig von da wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit gegen Joh. Bürster von Altenleth, Joh. Ad. Frig von da, Karl Chr. Frig von da, Joh. Kurt von da und Joh. Georg Hoch von da wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit; gegen den Metzger Joh. D. Sauter von Ragold wegen vorsätzl. Körperverletzung und dadurch verursachter Tötung; gegen den Putzmacher G. Berg von Herrensberg wegen Meineids; gegen den Schulamtsdiener Chr. Fr. Volder in Baumwell wegen Meineids.

**Crailsheim, 11. Dez.** Gestern Abend brannte es abermals in Jagtheim bei Delonon Täschner, demselben, welchem im vorigen Monat sein Haus vollständig abbrannte; diesmal wurde ihm von ruckloser Hand seine vollgefüllte Scheuer angezündet und dieselbe, ein großes Gebäude, bis auf den Grund vom Feuer verzehrt. Das Vieh konnte noch gerettet werden; L. hatte zum Bau seines neuen Hauses für ca. 500 M. Bretter daliegen, welche alle mitverbrannten. Von dem Brandstifter hat man bis jetzt noch keine Spur, trotzdem von der Gemeinde Jagtheim, sowie von der Gebäudebrandversicherungsanstalt eine Belohnung von zusammen 400 M. auf die Entdeckung des Thäters ausgesetzt ist.

Der Ausschuss der 1400 Katholiken der Stadt Isny, welche weder einen eigenen Geistlichen noch ein eigenes Gotteshaus haben, überreichte am 12. d. dem evangelischen Pfarr- (resp. Stiftungs-) Rat ein Gesuch um Mitbenützung des der evangelischen Pfarrkirche. (Wird wohl nicht abgelehnt werden.)

**Brandfälle:** In Wehingen (Ludwigsburg) am 12. ds. eine Scheuer, Gebäudeschaden ca. 1800 M.; in Ettingen (Leonberg) am 14. ds. eine Scheuer, wodurch auch 2 Wohnhäuser beschädigt wurden, Gebäudeschaden ca. 4800 M.; In Sindelfingen (Wöblingen) am 13. ds. eine Scheuer.

Die „Korr. Hoffm.“ schreibt: In einem Dorfe Unterfrankens herrscht eine Volkskrankheit, die jedenfalls eine traurige Folge des Heiratsens zwischen nahen Verwandten ist. Das ist die sogen. Starrsucht. Die davon Betroffenen bleiben plötzlich bildsamenartig in der Lage, in der sie sich befinden, stehen, die Augen sind starr auf einen Punkt gerichtet, das Gesicht ist blaß, totenähnlich, der Mund zusammengezogen, die Finger sind halb gekrümmt, Hand und Kopf in zitternder Bewegung. Dieser Zustand tritt besonders bei Eßzeit ein, oft im Zimmer und oft auch im Wirtshaus. Der Anfall dauert 1 bis 5 Minuten, bis das Blut „wieder läuft“, wie der Volksmund spricht. Die Hälfte der Einwohnerschaft soll die Starrsucht haben, und so gut es geht, geheim gehalten. Die Ortsbewohner leben abgelehnt von anderen Orten für sich und haben sich ineinander hinein geheiratet, daß in dem mehrere Hundert Seelen zählenden Dorf nur 5 Familienamen vorkommen.

Der Handel mit Zehnspfennigstücken vom Jahre 1873 scheint in der That seinen Ursprung einem reinen Schwindel zu verdanken. Noch vorgerietern war, wie der „Gen.-Anz.“ mitteilt, im „Wiesb. Tagbl.“ eine Annonce folgenden Inhalts zu lesen: „1873er 10-Pfg.-Stücke lauft zu 50 Pfg. per Stück. Zamina in Frankfurt a. M., Koselestraße 2, Ecke der Friedberger Landstraße, nur noch diese Woche.“ Gestern morgen wurde nun das angegebene Haus fast gestürmt von Sammlern jener Zehnspfennigstücke, und namentlich fanden sich viele Konkurrenten ein, die ein gutes Geschäft zu machen hofften. Selbstverständlich fand sich überhaupt kein Zamina vor, der Name ist fingiert und die Gewinnlustigen mußten mit ihren Zehnspfennigstücken betäubt wieder abgehen.

**Leipzig, 15. Dez.** In dem Prozeß gegen Reinsdorf und Genossen wegen verschiedener projektiler Dynamitattentate, darunter im September 1883 auf dem Nierenwall gegen den Kaiser, sind geladen 48 Zeugen und 6 Sachverständige. Nach Verlesung der Anklageakte gegen die 8 Angeklagten wegen Hochverrats, Mordversuchs und Brandstiftung respektive Teilnahme an diesen Verbrechen begann das Verhör der Angeklagten. Bachmann gibt zu, daß sie die Dynamitexplosion in Ulberfeld angezündet haben und sagt gegen Reinsdorf beiläufig aus: Reinsdorf bestreitet dies und erzählt sein Leben; er sei viel gereizt, habe in Zürich anarcho-sociale Ideen gefaßt, er sei Anarchist, nicht Sozialdemokrat. Er redet von der Anarchie, die Abhilfe des menschlichen Elends bezieht, ökonomische Gleichheit, Aufhebung von Privatproduktion, Eigentum sei Diebstahl im anarcho-sociale Zustand. Er verkehrt mit Hödel und Wolf. Auf die Anfrage des Präsidenten, ob die

Attentate auf gekrönte Häupter, überhaupt Dynamitattentate zu den Mitteln der Anarchisten, ihre Bestrebungen durchzuführen, gehören, erklärte Reinsdorf, die Anarchie schreibe keine tatsächlichen Mittel vor und überlasse jedem, zu handeln, wie er wolle. Mittags begann das Zeugverhör.

In einer der letzten Nummern der „Fr. Ztg.“ findet sich folgende Stelle: „Wenn Fürst Bismarck als ein Staatsmann erster Größe sonst bei Freund und Feind anerkannt und bewundert ist, so finden sich hier Leute, die ihn auf alle mögliche Weise bemängeln und verkleinern.“ Die „Fr. Ztg.“ spricht hier nicht etwa von Berlin, Frankfurt oder Stuttgart, sondern von — Athen. Warum denn so unnötig in die Ferne schweifen?

**Siegen, 4. Dez.** In Weidenau legten sich zwei Väderegeffen für kurze Zeit zur Ruhe, nachdem sie den Docht der Petroleumlampe herabgeschraubt, um die Flamme niedrig brennen zu lassen. Zur bestimmten Zeit geweckt, kommen sie nicht zum Vorschein; die Hausfrau tritt in das Zimmer und findet den einen tot, den andern dem Ersticken nahe; der letztere wurde durch rechtzeitige Hilfe noch dem Leben erhalten. Der Fall möge eine neue Mahnung sein, die Petroleumlampe entweder vor dem Schlafengehen zu löschen, oder sie voll brennen zu lassen, zumal durch eine kleinere Flamme doch nichts erspart wird.

Die Budgetkommission des Reichstags hat am Samstag bei der fortgesetzten Beratung des Extraordinariums des Militäretats zunächst nur Positionen bewilligt, welche die Mittel zur Fortsetzung bereits begonnener Bauten auswerfen. Gelesen wurden die Forderungen für eine Artilleriekaserne in Münster, ein Pulvermagazin in Königsberg, ein Artillerie-Depot in Köln und ein Laboratorium in Spandau. Aus dem württembergischen Extraordinarium wurde die Forderung von 60 000 M. für ein Militär-Arztshaus in Ulm, aus dem sächsischen diejenigen für die Kriegsverpflegungsanstalten und für den Erwerb der städtischen Kasernen in Bautzen, endlich für ein Kammergebäude in Freiberg gestrichen.

Das frühere Hauptorgan der Berliner Fortschrittspartei, die „Volkszeitung“, veröffentlicht heute einen Aufruf an die Demokraten Norddeutschlands zur Bildung einer demokratischen Partei auf der Grundlage eines neuen Programms. Der Abgeordnete Eugen Richter hat in einer Wählerversammlung am Montag die auf die neue Parteibildung gerichteten Bestrebungen erwähnt, und sie bedauert als den Versuch, eine Spaltung in die Reihen des entschiedenen Liberalismus zu tragen, die nur den gemeinschaftlichen Gegnern zu gute kommen würden.

Dem Reichstagsabgeordneten Stöcker ist eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Adresse zugegangen. Es heißt darin: „Die Unterzeichneten, Wähler der konservativen und nationalliberalen Richtung, gaben Ihnen bei der letzten Wahl ihre Stimmen, in der Voraussetzung, daß Sie gemäß dem entwickelten Programm in allen Fragen getreu zu Kaiser und Reich stehen. Bei der Abstimmung über das Expatriierungs-gesetz haben Sie trotz den überzeugenden Auslassungen des Reichskanzlers für den Antrag Windthorst, der als eine „Demonstration“ seitens der Regierung aufgefaßt wurde, gestimmt und damit Ihre konservative Stellung verlassen. Die Stimmung in Ihrem Wahlkreise ist infolge des Vorganges eine erregte und es bringen Ihnen die Unterzeichneten auf diesem Wege ihre Meinung zum Ausdruck. Mit Hochachtung! (Folgen die Unterschriften.)“

Der viel besprochene Antrag Adermann zu §. 100e der Gewerbeordnung, der das Halten der Zehrlinge seitens der Richtungsmeister einschränkt, ist jetzt Gesetz geworden. Dasselbe ist im neuesten „Reichsanzeiger“ publiziert.

Nach Privatmitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Korea ist daselbst eine Empörung ausgebrochen. Die deutschen Kaufleute scheinen gerettet, jedenfalls ist bekannt, daß die Mitglieder der in Chemulpo anwesenden deutschen Firma E. Meyer u. Compagnie in Sicherheit sind.

Die amtliche Zeitung in Straßburg erklärt, daß Martensell niemals um seinen Abschied als Statthalter nachgesucht und niemals erklärt habe, daß er keine Politik für verfehlt halte.

Dem Reichstagsabgeordneten Antoine in Metz ist nunmehr die Anklageschrift des Ober-Reichsanwalts, welche ihn der vorbereitenden Handlungen des Hochverrats beschuldigt, zugeestellt worden.

Die Nachener Vereinigungs-Gesellschaft für Bergbau ist bemüht, ein Stück soziale Frage zu lösen. Seit Februar d. J. erhalten alle Bergleute (ihre Zahl beläuft sich auf mehrere Tausend), welche freiwillig sich verpflichten, keinen Schnaps mehr zu trinken — Vier ist gestattet — eine einmonatliche Prämie

von 2 M. Wer die Prämie erst Ende des Jahres erheben will, genießt eine besondere Prämie von 3 M. **Oesterreich-Ungarn.**

**Linz, 15. Dez.** Gestern verhaftete in der Vorstadt Urfahr ein höherer Wiener Polizeibeamter vier Anarchisten. Die bei denselben vorgefundenen Bestandteile einer Buchdruckerpresse, Projektile und Flugchriften wurden mit Beschlag belegt.

**Frankreich.** Eine betagte Dame in Paris hatte ihren Geburtstag. Zwei Söhne, der eine ein Polizeibeamter, kamen zu gratulieren und sauden die Mutter mit durchschnittener Kehle tot auf dem Fußboden liegen. Risten und Kassen standen auf und waren durchwühlt und 3000 Franks in Gold und 60 bis 80 000 Frks. in Wertpapieren fehlten. Die Thäter wurden noch an demselben Tage entdeckt, 4 meist junge Kerle, der jüngste 17 Jahr, aber schon 6mal bestraft; er war es auch, welcher der Unglücklichen die Kehle durchschnitt hatte.

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit — diese Losung steht gegenwärtig bei den Pariser Studenten nicht gerade oben an. Berlangen doch dieselben, daß ausländische Studenten nicht allein höhere Immatrikulationsgebühren bezahlen, sondern auch in den Kliniken u. s. w. erst zugelassen werden sollen, wenn die französischen Studenten ausgiebig versorgt sind. Als Assistenzärzte an Krankenhäusern sollen sie überhaupt gar nicht mehr zugelassen und der Doktorhut nur ehrenhalber und unter der Bedingung verliehen werden, niemals in Frankreich zu praktizieren u. dergl.

Eine wirkliche Tragödie auf den Brettern ist kürzlich in Marseille passiert. Während der Vorstellung — es war ein Lustspiel — trat die schöne Schauspielerin Gabriele Seymona, plötzlich vor die Rampe, zog einen Revolver hervor und schoß sich in den Mund. **England.**

**London, 13. Dez.** Die Königin wandelte die Todesstrafe, welche gegen die beiden Seelente der „Wignonette“ erkannt wurde, in eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe um.

### Handel & Verkehr.

**Ragold.** Es dürfte manchem unserer Leser willkommen sein, zu erfahren, daß nach erhaltener Mitteilung an der hiesigen Bahnhofs-kasse nunmehr auch direkte Billete nach Tütlingen, Ehningen und besonders auch nach Station Hasenberg zu haben sind, und daß nach letzterer Station ein Retourbillet III Klasse 3 M. 50 A. kostet.

Es sollen jetzt falsche Ein-, Zwei- und Fünfmart-, sowie auch Thalerstücke in großer Zahl im Umlauf sein, zwar guten Gepräges, aber von großer Schlüpfrigkeit beim Angreifen, also aufgepaßt.

(Konkursöffnungen.) † Matthias Adermann, gew. Bauer in Steinberg, Gem. Nurrhardt. Paul Reher, Oekonom in Oberstadien. M. Köpf, jr., Kaufmann in Siengen a. Dr. Gottlieb Güter, Maurer in Hoch.

**Stuttgart, Weihnachtswiese.** Auch am gestrigen Tage war der Verkehr auf der Röhlmesse nicht so stark, wie man gehofft hatte. Namentlich wird über gedrückte Preise geklagt.

**Stuttgart, 15. Dez. (Landesproduktenbörse.)** Die heutige Börse war stark besucht und der Umsatz beträchtlich, namentlich in Niederbayerischem Weizen und Nördlinger Gerste. — Wir notieren per 100 Allogr.: Weizen, bayerischer M 18 bis 18.50, Sommerweizen, württembergischer M 17.75, Weizen, russischer M 18—18.50, Kernen M 17.50, Dinkel M 12, Gerste Ia. Nördlinger M 18.75, Haber M 13—14.40, Adersbohnen M 15.

**Stuttgart, 15. Dez. (Weihbörse.)** An heutiger Börse sind von inländischen Wehlen 1135 Sad als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen (per Sad von 100 Kilo, Stutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten): Nr. 0 M 30—31, Nr. 1 M 27.50—29, Nr. 2 M 25.50 bis 27, Nr. 3 M 23.50—25, Nr. 4 M 19—20.

**Kauf am Orte** rufen wir auch in diesem Jahre beim Herannahen des Weihnachtsestes dem Publikum zu. Wie mancher Geschäftsmann gibt sich im Hinblick auf dieses Fest der wohlberechtigten Hoffnung hin, darin für so viele schwere Sorgen des ganzen Jahres Entschädigung zu finden. Sollte man ihn in dieser — wir sagen wohlberechtigten Hoffnung täuschen? Und heißt es nicht die Steuerkraft des Geschäftsmannes am Orte schädigen, wenn man auswärts seine Einkäufe macht? Es ist ja möglich, daß dies oder jenes einmal am Orte nicht auf Lager ist; es wird aber kaum einen Geschäftsmann geben, der nicht im Stande wäre, die augenblicklich nicht vorrätigen Sachen in kürzester Zeit ohne besondere Anforten herbeizuschaffen. Darum nochmals: **Kauf am Orte!**

### Rotzkäppchen.

Erzählung von G. Waldheim.  
(Fortsetzung und Schluß.)

„In der That, mein Fräulein,“ unterbrach er sie jetzt, „Sie geben hier Befehle —“

„Die Sie befolgen werden!“ fiel sie entschieden ein. „Und um Weitläufigkeiten zu vermeiden, will ich gleich vorausschicken, daß ich Mittel habe, Sie zu zwingen.“

Sie zog den Brief hervor, bei dessen Lektüre Herbert sie gestern angetroffen.

„Sie werden ihn nicht mißbrauchen,“ sprach sie, ihn fest anblickend, indem sie ihm denselben reichte.

Rhodent hatte kaum einen Blick auf das Papier geworfen, als er noch bleicher wurde als zuvor. Leonie hatte ihm nicht zuvor zugetraut. Er hätte das Papier, den einzigen Beweis einer sorgsam verhehlten Schuld, mit einer Bewegung vernichten können, aber er ließ es unverfehrt auf den Rasen niedersinken.

Leonie hob es auf. „Niemand kennt seinen Inhalt,“ sagte sie, „Niemand außer mir. Wollen Sie thun, wie ich andeutete, so soll mein Vater selbst niemals erfahren, daß die Banknoten, mit denen Sie ihn bezahlt haben, verfälscht sind, daß Sie selbst das Mitglied einer Fälscherbande —“

„Hören Sie auf, Leonie!“ bat er flehend.

„Sie können dann mir den Betrag zurückerstaten, ich selbst werde ihn einwechseln, bevor mein Vater noch eines der gefälschten Papiere ausgegeben hat, und Sie können dann, wenn Sie wollen, ungefährdet eine andere, weniger schmachvolle und weniger gefährliche Bahn beschreiten.“

Sie hielt inne. Er hatte das Haupt in die Hand sinken lassen.

„Wollen Sie mich anhören?“ fragte er nach einer längeren Pause.

Sie neigte bejahend das Haupt.

„Sie verachten mich, Leonie,“ hob er mit einem schweren Seufzer an, „und ich weiß auch, daß an eine Rechtfertigung meiner Schuld nicht zu denken ist. Dennoch sollen Sie mich nicht für schlechter halten als ich bin. Ich stamme aus einer adeligen Familie, die als eine der reichsten galt, so lange mein Vater lebte. Ich war das einzige Kind, im Wädhiggang u. Ueberfluß erzogen, und hatte bis zum Tode meines Vaters, der vor einigen Jahren erfolgte, das Leben noch von keiner ernsten Seite kennen gelernt. Sie mögen sich meine Lage denken, als ich, der an unserm bedeutenden Reichthum nie gezweifelt hatte, auf einmal von allen Seiten von Gläubigern angegangen wurde, die Schuldenlast zu tilgen, die die etwas leichtsinnige Wirtschaft meiner Vorfahren angehäuft.“

Ich war gezwungen nicht dazu verpflichtet; aber sollte ich den Namen meines Vaters noch im Grabe schänden? Und doch mußte ich mir sagen, daß, wenn ich unsere sämtlichen Güter verkaufte, um die Schulden zu decken, meiner Mutter und mir höchstens die Mittel zu einem länglichen Lebensunterhalt bleiben würden. Die Mutter ist eine überaus zarte, nervenleidende Frau, eine Mitteilung wie diese, mußte ihr das Leben kosten. Lassen Sie mich schweigen, Leonie, von den Kämpfen und Mühseligkeiten der letzten Jahre! Ich bezog mit der Mutter ein Haus in der Stadt, ich verkaufte ohne ihr Wissen unsere liegenden Güter, ich schränkte meine Bedürfnisse auf das Notwendigste ein, und doch sah ich mich am Anfang dieses Jahres in die bittere Lage versetzt, der Mutter, die gerade jetzt lebender als je, auch das letzte Ob-

dach zu nehmen und sie mit unseren traurigen Verhältnissen bekannt zu machen. Nur ihrer gänzlich zurückgezogenen Lebensweise, die ihr durch ihre Kränklichkeit geboten war, verdankte ich es, daß sie nicht längst durch andere darüber aufgeklärt worden. Ein Ausweg bot sich noch, der wenigstens vorerst Hilfe schaffte. Eine Reise in ein entferntes Bad. Auch der Arzt riet dazu. Aber woher die kostspieligen Mittel nehmen? Da führte mir mein ungeliebter Stern einen Studienfreund in den Weg, den ich für meinen Freund hielt. Niederbeugt und hoffnungslos, wie ich war, entdeckte ich ihm auf sein Befragen meine unglückliche Lage.“

Hier hielt der Erzähler, sichtlich erschöpft, einen Augenblick inne. Leonie hatte den Blick abgewandt und unterbrach mit keinem Worte seinen Bericht.

„Daß ich es kurz mache,“ hob er nach einem Kampfe mit sich selbst an. „Er gehörte einer Fälscherbande an und war beauftragt, eine große Summe falscher Banknoten in Umlauf zu setzen. Er bot mir eine Summe, die meinen Besitz um das Dreifache überstieg, er streckte mir auch das Geld für die Babereise der Mutter vor, u. ich trat ihm dafür schriftlich das Letzte was ich besaß, mein Haus, ab. Welch böser Geist mich damals verfolgte, daß ich auf den Vorschlag einging — ich begreife es nicht. Die Rente darüber hat mich nie verlassen, sie scheuchte mich aus der Nähe der Mutter fort, die ich brängte, ihre Babereise sofort anzutreten, sie verfolgte mich bis in die einsame Gegend, wohin ich mich begab, um die ersten Banknoten von der erhaltenen Summe umzusetzen.“

Er machte wieder eine Pause und fügte dann aufatmend hinzu:

„Fast möchte ich es dem Geschick danken, daß dieser Brief meines — Freundes mir zum Verräter wurde. So werde ich noch einmal zurückgerissen von der Bahn des Verderbens, auf der ich, seit ich meine Selbstachtung verloren, haltlos fortgewandelt wäre. Arthur Rhoden — ich nahm bei meinem ungeliebten Vorhaben einen andern Namen an — hat jetzt aufgehört zu existieren, aber Wolfgang von Gerau wird als ein Bettler in die Welt zurückkehren. Ich muß meine Uhr und meine Ringe verkaufen, um nur den Ansprüchen Ihres Herrn Vaters gerecht zu werden.“

„Und Ihre Mutter?“ fragte Leonie mit bewegter Stimme.

Wolfgang von Gerau verbarg seufzend sein Gesicht in den Händen.

„So besitzen Sie gar nichts mehr?“ fragte Leonie und schob den schweren Diamantring an ihrem Finger auf und ab. Es war ein Andenken ihrer verstorbenen Mutter und ihr sehr wert.

„Ich habe Ihnen die volle Wahrheit berichtet, Leonie,“ antwortete er ernst. „Die Zeit der Lüge und des Truges ist vorüber und ich will wieder ein wahrheitsliebender Mensch werden, wie — ich darf es ohne Erröthen sagen — ich es früher war! O, daß der Mensch so unaufhaltsam abwärts sinkt, wenn eine schändliche That in der Achtung vor sich selbst verbannt!“

„So nehmen Sie diesen Ring,“ sagte Leonie hastig, ihm denselben mit abgewandtem Gesicht rei-

hend. „Man sagte mir, er sei 3000 Thaler wert oder noch mehr, sein Erlös wird Ihnen über die ersten Schwierigkeiten hinweghelfen.“

„Leonie!“ rief er, sie voll Bewunderung anblickend.

„Nehmen Sie!“ wiederholte Leonie.

„Nimmermehr!“ rief er, ihre Hand sanft zurückziehend. „Ich kann Ihre Opfer nicht annehmen.“

„Doch, Doch!“ drängte sie. „Was soll ich mit dem Schmuck? Denken Sie an Ihre Mutter, an die Zukunft. Ich beschwöre Sie, nehmen Sie den Ring.“

„Gut denn!“ entgegnete er, feierlich ihr Geschenk annehmend, „dieser Augenblick leitet mich unaufsäglich an den Pfad der Tugend!“

„O, Leonie!“ sagte er plötzlich, ihre Hand stürmisch an seine Lippen ziehend, „Sie können noch alles gut machen.“

Sie zuckte bei seinem Ruf zusammen, das Papier in ihrer Hand knisterte.

„Sie irren, Herr v. Gerau,“ entgegnete sie zurückweisend, „das Gutwachen ist an Ihnen.“

## VI.

### Schluß.

Es war 6 Wochen später, auch an einem duftenden, taufrischen Sommermorgen, da erfüllte fröhlicher Hochzeitsjubel das Haus des alten Försters Söbel. Alle seine Kinder und Nachbarn waren gekommen, um das Ehrenfest ihres gemeinsamen Lieblings zu feiern, und Alle waren der Ansicht, daß Rothkäppchen Niemanden mehr zu gönnen sei als dem ruhigen, milden, verständigen Herbert, ihrem erwählten Bräutigam.

Rothkäppchen aber, das liebliche, schüchtern Kind des Waldes stand in ihrem Stübchen im duftigen weißen Mullkleide, den Myrthenkranz im bräutlichen Haar und in der Hand einen Strauß frischer Waldblumen, den ihr Herbert soeben gebracht. Dieser, dem das Glück, wie Jeder sah, recht aus den Augen leuchtete, war, freilich mit etwas ungeschickten Händen, eben bemüht, den Schleier emporzuhalten, den Leonie am Brautkranz befestigte. Sie war viel bleicher und auch noch stiller als sonst geworden in der letzten Zeit, behaupteten die Leute, aber doch bot sie eine vornehme, stattliche Erscheinung in ihrem langen dunklen Schleppkleide, und als sie jetzt mit einem herzlichen Glückwunsch Lianens Stirn küßte, flog es wie ein Zug stiller, verborgener Seligkeit über ihr ausdrucksvolles Gesicht.

Fern von hier in einer größeren Stadt an den Ufern des blauen Rheins stand Wolfgang von Gerau vor einem Häutchen Nische, das die heruntergebrannte Nachtlampe soeben aus einer Menge Papiergeld gebildet hatte. Träumerisch schaute er in die ersterbende Flamme, und als diese endlich verlösch, schwebte ein Mädchennamen auf seinen Lippen, bei dessen Klang alle Saiten seines Herzens mitdünnten; es war der Name Leonie.

Und Leonie? Ein Mädchenherz verzeiht alles, wo es liebt.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

## Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Der Waldschütz wird auf rechtzeitiges Verlangen das Stammholz vor dem Verkauf vorzeigen.  
Auszüge wären sofort zu bestellen bei der  
Stadtförsterei.

Oberamt Nagold.  
**Lieferung von Straßenerhaltungsmaterial.**

Samstag den 20. ds. M., nachmittags 4 Uhr, wird in der Altbulacher Thalmühle die Lieferung des Unterhaltungsmaterials für die Staatsstraße von Calw nach Nagold in der Markung Gältlingen und Wildberg gegen Nagold,

Montag den 22. d. M., vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Emmingen für die oben genannten Straßen in den Markungen Wronsdorf—Emmingen und Minderbach,

am gleichen Tage nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Nagold für die Straße von Stuttgart nach Freudenstadt in den Markungen Nagold gegen Herrenberg, Nagold gegen Rohrdorf und Rohrdorf, im öffentlichen Abstreich verankündigt.

Der Inspektion unbefannte Affordliebhaber haben sich mit beglaubigten gemeinderätlichen Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen zu versehen.  
Calw, den 15. Dezember 1884.

Kgl. Straßenbau-Inspektion.  
Stuppel.

K. Amtsgericht Nagold.  
In dem  
**Konkursverfahren**  
über das Vermögen des  
entwichenen Christoph Friedrich Trost,  
Kaufmanns von Walddorf,  
ist zur Abnahme der Schlußrechnung

des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

**Freitag den 9. Januar 1885,**  
**Nachmittags 3 Uhr**  
vor dem K. Amtsgericht hier selbst bestimmt.

Den 15. Dezbr. 1884.  
Gerichtsschreiber Brodbeck.

Gaugenwald.  
Meine beiden  
**Pferde**  
Brauntute 4-jährig und Braunwallach, 10jährig, setze ich dem Verkauf aus.  
Witwe Stein.

## Stadtgemeinde Nagold. Laubstammholz-Verkauf



Abteilung Dachsbau:

A) 95 Stück Eichen und Eichenabschnitte III. und IV. Klasse, zu Sägen-, Bau- und Wertholz tauglich, 3—9 m lang, worunter 1 Drittel stärkere mit 1—2 1/2 Festmeter und 2 Drittel schwächere unter 1 Fm.

B) 5 stärkere Wagnerbuchen, und 2 schwächere Rippen. Zusammenkunft vormittags 10 Uhr auf der Straße nach Freudenstadt bei der Einmündung des sogenannten Kapensteinigs.

am  
Dienstag  
den 23.  
Dezember  
im Distrikt  
Kilberg

Stadtgemeinde Nagold.

### Gerüststangen,

ca. 400 Stüd, bester Qualität, von alten feinjährigen Kottannen aus dem Galsenberg und Mittelberg, werden voransichtlich Ende Dezember zum Verkauf kommen.

Dies zur vorläufigen Notiz für Kaufsüchtige von Drahtstangen in Hopfengärten.

Stadtforsterei.

Gemeinde Wödingen.

### Eichen- und Nadelstammholz-Verkauf



am Freitag den 19. Dezember im Gemeindevwald:

I. 7 Stüd Eichen, 4-10 m lang, zu Säg-, Werk- und Bauholz tauglich, je 1-2 Reitermeter haltend;

II. 86 Stüd Nadel-Langholz meist Kottannen, II, III, IV. und V. Kl., welche einzeln zum Ausbot kommen.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr am Sindlinger Weg beim früheren Gemeindepfropfen.

Schietingen.

### Auß- und Brennholz-Verkauf.



Am Freitag den 19. d. M., von vormitt. 9 Uhr an, werden im Gemeindevwald 250 Stüd Langholz V. Kl.

zu Drahtanlagen geeignet, 139 Stüd Derbstangen dno., 253 Stüd Hopfenstangen und 137 Nm. Scheiter- und Prügelholz im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Schultheißenamt.

Revier Wildberg.

### Kalksteinlieferungs- und Bekleinerungs-Accord.

Am Montag den 22. d. Mts. vormittags 8 1/2 Uhr.

wird auf der Revieramtskanzlei die Lieferung und das Klein schlagen von 100 Kohnlasten blauer Kalksteine auf die Wege im St. W. Gaisburg vergeben.

Revier Simmersfeld.

### Alford

über die Lieferung und das Klein schlagen von 230 Kohnlasten blauer Kalksteine, 80 Kohnlasten Grannit, 300 Kohnlasten harter Sandsteine aus Geißelhardt.

Freitag den 19. Dezember, vormittags 9 Uhr, in der Sonne in Simmersfeld. K. Revieramt.

Wildberg.

Der hiesige Kirchengesangsverein wird am 4. Adventsonntage von abends 7 Uhr an im „Hirsch“ seine

### Christbaumfeier

abhalten, wozu derselbe zu zahlreichem Besuch freundlichst einladet mit dem Bemerkten, daß das reichhaltige Programm angenehme Abwechslung bieten wird.

Namens des Kirchengesangsvereins: Unterlehrer Leibbrand.

Nagold.

Zu passenden

## Weihnachtsgeschenken

empfehle ich:

### Deckelgläser, Bier-, Wein-, Liqueur- & Caffee-Servise etc.

in großer Auswahl bei billigen Preisen

Gustav Sella.

### Für die langen Winterabende

ist der beste, angenehmste und billigste Zeitvertreib die Lektüre der täglich erscheinenden, neuerdings vollständig umgestalteten und bedeutend erweiterten

### Württembergischen Landes-Zeitung

mit den drei Beiblättern

Stuttgarter Handelszeitung, Furchlos und Treu

und Vetter aus Schwaben.

Preis nur 66 Pfennig monatlich.

Die Landeszeitung bringt Jedem Etwas:

**Dem Geschäftsmann** in der täglich erscheinenden „Stuttgarter Handelszeitung“ alle wissenswerten finanziellen Berichte, Marktberichte und Kursberichte. In einem finanziellen Briefkasten wird über alle Fragen sachgemäße Auskunft erteilt. Submissionen und grössere Konkurse werden sofort gemeldet, ebenso die wichtigeren Verlosungen und Patentverleihungen.

**Dem Landwirt** unter der Rubrik „landwirtschaftliche Marktberichte“ alles Wissenswerte über die Preise der landwirtschaftlichen Artikel an den Hauptmärkten. Für Fachmänner belehrende Artikel und jeden Monat ein Kalendarium über die landwirtschaftlichen Arbeiten. Unter der Rubrik „Für das Haus“ eine grosse Auswahl von bewährten neuen Erfindungen und Hausmitteln. Tägliche Wetterpropheteinungen.

**Dem Beamten und Militär** unter der Rubrik „Amtliches“ alle Stelle-Veränderungen und Ausschreibungen, und unter der Rubrik „Militärisches“ alle neuen Nachrichten auf diesem Gebiete. Dem Juristen unter der Rubrik „Gerichtssaal“ eine Fülle von Reichsgerichts-Entscheidungen und interessanten Prozessen. Dem Lehrstande wird unter der Rubrik „Kunst- und Wissenschaft“ besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Aus diesem kurzen Inhaltsverzeichnis wird Jedermann erselien können, dass die Württembergische Landeszeitung weitaus das

**Billigste, reichhaltigste und unterhaltendste**

Blatt Württembergs ist.

Probennummern werden auf Wunsch gratis verschickt und sind bei der Expedition dieses Blattes in Stuttgart, Marienstrasse 10, zu bestellen

Nagold.

### Honiglebkuchen, Basler-Lebkuchen, Confect und selbstig. Sprengerle

empfehl

Gustav Sella.

Nagold.

### Damen- & Kinderschürze, seid. Tücher jeder Größe.

Zugleich erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß Sonntags mein Laden geschlossen bleibt.

Chr. Bucher.

Nagold.

### Arbeitschule.

Nächsten Sonntag den 21. Dez. findet eine Ausstellung der in der Arbeitschule gefertigten Arbeiten im Schulkolal (Zeichnungssaal) statt (von 12 Uhr an), zu deren Besuch jedermann, besonders die geehrten Frauen, eingeladen werden.

A. A.: Sella F. indh.

Gerichtigung.

In der Annonce von E. D. Moser, Cacao-Pulver und Chocolate betr., sind als Depositäre irrig aufgeführt: G. Schuon und Eugen Schiler in Nagold.

Nagold.

### Feinsten Schlanderhonig

empfehl Gutkunst z. Pflug.

Nagold.

Das Ansführen von Bauhutt und sonstigem Unrat an dem Waldbachfluß vom sog. Meisterweg an aufwärts auf der Allmand ist lt. gemeinderätlichen Beschlusses bei strenger Strafe

### verboten.

Derjenige, auf dessen Anzeige hin Strafe erfolgen kann, erhält eine Anbringebühr von 5 M.

Stadtschultheißenamt. Engel.

Wildberg.

Alle zur

### Weihnachtsbäckerei

nötigen Artikel sind bei mir in frischer und guter Ware zu haben und empfehle frische Eier und Kunst- & Münchener Bierhefe.

Adolf Köhler, Konditor.

Nagold.

Eine Partie saubere

### Kirschbaumstessel,

passend für Wirtschaften, sind immer zu haben bei

Jr. Wurster, Schreiner.

12 Stüd echte Harzer

### Kanarienvögel

verkauft der Obige.

Nagold.

### Biehversicherungs-Berein.

Nächsten Sonntag, abends 6 Uhr, im Gasthaus zum Pflug

### Hauptversammlung

zur Wahl des Vorstands und Ausschusses.

Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand: Gutkunst.

Nagold.

Es sind

### Belzwaren

und eine verschiedene Auswahl Napen von Ernst Lindmaier in Gernsbach zu billigem Preise zu haben bei Reich's Witwe.

Vergeblich Hilfe suchende Kranke

an Drüsen, Mast, Nagen, Brust, Rheuma, Leiden etc. finden in der bekannten Abhandlung „Ueber Krankheitsfälle und Heilung“ eine wertvolle Anleitung zur erfolgreichen Heilung. Gegen Portovorgütung 10 Pf. gratis zu beziehen durch Prof. Wandram, Bäckeburg.

Nagold.

### Bügeleisen, Waffeleisen, Kaffeemühlen, emailliertes Kochgeschirr,

sowie sämtliche Haushaltsartikel empfiehlt billigst

Friedrich Schmid, vorm. G. Knobel.

Wildberg.

Eine hochtrachtige

### Kalbin

und einen jährigen

### Farren

hat zu verkaufen

Klostermüller Reichert.

Nagold.

Nächsten Samstag, abends 7 Uhr, wird das Umreiten von 1 1/2 Viertel Ader

### vergeben.

Ph. Krauß z. Stern.

